

»Evaluation« – »Kitas als lernende Organisation«

Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen ■ deren Intensität und gesellschaftlicher Auftrag es ist, sich als lernende Organisation kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ihr Wirken und pädagogisches Handeln, nehmen maßgeblichen Einfluss auf die Bildungsprozesse der ihnen anvertrauten Kinder.



Christel Ulmer-Walz

Sozialfachwirtin/Erzieherin, Leitung einer 5-gruppigen Kindertageseinrichtung im Bodenseekreis, 2. Vorsitzende im KITA-Bündnis Baden-Württemberg

Um diese Bildungsprozesse bewusst, sensibel und kindgerecht begleiten zu können, bedarf es klarer Werte, Ziele, Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation. Eine systematisch, fachbezogene, wertschätzende Evaluation und Bewertung der pädagogischen Arbeit sichert nachweislich die Qualität und gewährleistet die passgenaue zukunftsorientierte Weiterentwicklung.

Im Mittelpunkt steht die pädagogische Fachkraft mit ihrem methodisch-didaktischen Handeln. Die als Entwicklungsbegleiterin des Kindes, bewusst die klar definierten Ziele der sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern ganzheitlich umsetzt. Ausgehend davon, dass das Kind Akteur seiner Umwelt ist und »ihr pädagogisches Handeln von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet ist.« (Auszug aus dem gültigen Teil B des Orientierungsplans von Baden-Württemberg)

»Definieren nicht Evaluieren«

Evaluation oder **Evaluierung** (aus lateinisch *valere* »stark, wert sein«) bedeutet sach- und fachgerechte **Bewertung**. Es wird meist die Bewertung von Projekten und Prozessen und Organisationseinheiten verstanden. Dabei können Kontext, Struktur, Prozess, Aufwand und Ergebnis einbezogen werden. Es lässt sich als grundsätzliche Untersuchung begreifen ob und inwieweit etwas geeignet erscheint, einen angestrebten Zweck zu erfüllen.

Anwendungsbereiche der Evaluation sind etwa Bildung, Soziale Arbeit, Verwaltung und Wirtschaft oder Politikberatung. Es werden Daten methodisch erhoben und systematisch dokumentiert, um die Untersuchung, das Vorgehen und die Ergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Standardverfahren zur internen und externen Datenerfassung sind Befragung, Beobachtung, Test, Fragebogen und Materialanalyse. Die Bewertung erfolgt durch den Vergleich der ermittelten Ist-Werte mit vorher explizit festgelegten, operationalisierten und begründeten Soll-Werten anhand festgelegter Indikatoren.

» Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen, deren Intensität und gesellschaftlicher Auftrag es ist, sich als lernende Organisation kontinuierlich weiterzuentwickeln.«

Evaluation muss bestimmte *Gütekriterien* erfüllen: Neben den Grundvoraussetzungen Nützlichkeit und Objektivität sind diese Reliabilität (dt.: Zuverlässigkeit), Validität (dt.: Gültigkeit), Ökonomie und Normierung. Es dient der rückblickenden Wirkungskontrolle, der vorausschauenden Steuerung und dem Verständnis von Situationen und Prozessen. (Auszug aus Wikipedia)

Dieses Verfahren wurde ursprünglich nur in der Wirtschaft und Industrie genutzt, um deren zahlreichen Produkte gegenüber Konkurrenten im In- und Ausland zu sichern und etablieren.

Zunehmend nutzt auch die Politik dieses Instrument, um sicherzustellen, dass insbesondere öffentliche Gelder effektiver verwendet, genutzt und eingesetzt werden. Aber auch, um bestimmte Projekte

und Vorhaben auf den Weg zu bringen, nachhaltig zu sichern oder öffentlich zu rechtfertigen. Im Bereich der Schulen ist die kontinuierliche Evaluation längst ein gängiges Verfahren, um Bildungsinhalte zu prüfen, Quantität und Qualität gegenüberzustellen, Bildungspläne zu sichern und weiterzuentwickeln.

Anders als in Berlin, dass per Gesetz seit 2006 alle Kitas verpflichtet Zielsetzungen und Qualitätsansprüche an Vorgaben des BBP zu orientieren und sich die Träger verpflichteten bis Ende 2008 eine interne und 2009 eine externe Evaluation zu absolvieren, hatte die letzte Landesregierung von Baden-Württemberg einen ganz anderen Weg beschritten.

Während der 3-jährigen Implementierung des Orientierungsplans (2006 – 2009) wurden 30 ausgewählte Kindergärten durch Professoren der pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg und Freiburg wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus wurde eine gezogene Stichprobe von 700 Kindergärten auf freiwilliger Basis evaluiert.

Eine breit angelegte und umfangreiche Fortbildungsmaßnahme versetzte alle Fachkräfte, in die Lage den Orientierungsplan flächendeckend einzuführen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung und die breiten Erfahrungen der Kindertageseinrichtungen flossen in die Weiterentwicklung des Orientierungsplans ein. Differenzierte Ausführungen zum Kleinkindbereich, zur geschlechtersensiblen Erziehung und Bildung, sowie Ergänzungen zur Sprachentwicklung und zum Datenschutz waren Schwerpunkte der Weiterentwicklung.

Parallel dazu erfolgte die Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes und Ende 2010 wurde schließlich eine Ver-